



Lysann Zander/Laura Trölenberg/Jannika Haase/
Madeleine Kreuzmann/Martina Oldani/Bettina Hannover

WIRwerden: Integration von Schulkindern mit Zuwanderungs- und Fluchthintergrund

Ein Praxishandbuch für Lehrpersonen und pädagogisches Fachpersonal

Mit 51 Abbildungen



Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Illustrationen: Dorina Tessmann
Umschlagsabbildung: Lydia Ramakers, Laura Buchinger und Lysann Zander

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-647-70285-8



Inhalt

Vorwort	9
<hr/>	
A – Hintergrund	11
<hr/>	
1.1 Informationen zum Projekt »WIRwerden«	11
1.2 Evaluation	13
1.3 Anmerkungen zur Durchführung in der Praxis	14
1.4 Grundverständnis der Interventionsdurchführung	19
1.5 Wiederkehrende Interventionselemente	20
1.6 Coachingleitfaden	21
B – Sitzungskapitel	23
<hr/>	
2.1 Sitzung 1 – Willkommen	24
2.2 Sitzung 2 – Was mir wichtig ist	29
2.3 Sitzung 3 – Ankommen	33
2.4 Sitzung 4 – Gemeinsam verschieden	39
2.5 Sitzung 5 – Ich mach’ mich stark	45
2.6 Sitzung 6 – Ich versteh’ dich	50
2.7 Sitzung 7 – Was ist schon normal? Veränderung!	54
2.8 Sitzung 8 – Wo geh’n wir hin?	61
2.9 Sitzung 9 – Was war und wie es weitergeht	66
C – Anhang	71
<hr/>	
3.1 Praktische Hinweise zur Vor- und Nachbereitung	71
3.2 Materiallisten	73
3.3 Varianten	78
3.4 Kopiervorlagen-Vorschau	79
3.5 Übersicht: Ziele, Inhalte und Methoden der neun Sitzungen	105
Literatur	124
<hr/>	
Quellen	125
<hr/>	
Code für Download-Material	126
<hr/>	

Vorwort

»Da müssen wir doch was tun!« war ein Gedanke, der im Winter 2015 viele Menschen, nicht nur unseren Arbeitsbereich, beschäftigte. Die Integration neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher ist gerade in Berlin ein dauerhaft aktuelles Thema. Dennoch berichteten viele Schulen, dass sie insbesondere der Aufgabe der sozialen Integration der neuen Schülerinnen und Schüler kaum gewachsen waren. Trotz zunehmender Anzahl der eingerichteten Willkommensklassen, in denen neu zugewanderte Kinder für in der Regel bis zu ein Jahr auf die Anforderungen des Unterrichts in regulären Schulklassen vorbereitet werden, fehlten an vielen Stellen nicht nur personelle Ressourcen, sondern auch Konzepte, durch die die neu zugewanderten Kinder auch bei ihrer sozialen Integration in Regelschulklassen unterstützt werden können. Basierend auf aktuellen Erkenntnissen psychologischer Forschung haben die Autorinnen – finanziert von der Robert Bosch Stiftung – am Arbeitsbereich Schul- und Unterrichtsforschung der Freien Universität Berlin ein Programm entwickelt, das Lehrpersonen dabei unterstützen soll, soziale Integration und somit die Begegnung von neu zugewanderten Kindern mit in Deutschland sozialisierten Kindern zu fördern.

Selbstverständlich ist das Manual auch geeignet für andere Personen, die mit Kindern professionell in der Schule arbeiten, beispielsweise Schulpsychologinnen und -psychologen oder Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter.

Das Ergebnis, unser Projekt WIRwerden, wurde in insgesamt zehn Gruppen an neun Berliner Schulen im Zeitraum von November 2016 bis Januar 2018 durchgeführt und evaluiert.

Die Herausforderungen, die uns bei der Durchführung des Projekts an Schulen begegnet sind, entsprachen dabei jenen, die Kindern, Jugendlichen, Lehrpersonen und Schulleitungen jeden Tag begegnen. Nichtsdestotrotz ist es gelungen, einen Lösungsansatz nicht nur auf Ergebnissen vorliegender Forschungsarbeiten zu entwickeln, sondern diesen auch in seiner Wirkung zu evaluieren. Als Ergebnis dieser Bemühungen entstand letztlich auch dieses Handbuch.

Dass wir dies erreichen konnten, haben wir einer Vielzahl von Unterstützern und Unterstützerinnen zu verdanken! Gedankt sei den Schulen, Lehrpersonen, Kindern, die unser Projekt von der ersten Stunde an unterstützt und großes Engagement gezeigt haben. Dies gilt insbesondere auch den vielen Schulen, die die Evaluation des Programms durch die Teilnahme an mehreren Befragungen ermöglicht haben. Wir wissen diesen Einsatz sehr zu schätzen und hoffen, dass ihnen allen in der Form dieses Manuals nun ein Mehrwert daraus entsteht.

Unser Dank ist ebenfalls gerichtet an das Team des Arbeitsbereichs Schul- und Unterrichtsforschung sowie an das Projektteam, welches das Interventionsprogramm WIRwerden entstehen ließ. Insbesondere Lisa Grützmaker engagierte sich unermüdlich für das Gelingen des Projektes. Wir bedanken uns auch bei den 35 Studierenden, die sich in unterschiedlicher Form hilfreich eingebracht haben: Als Coaches, geschulte Beobachterinnen und Beobachter der durchgeführten Sitzungen, als fleißige Hände in der Erstellung und Vorbereitung der Interventionsmaterialien. Danke an Derya Akyol, Caroline Assad, Lara

Bektas, Luise Berkholz, Berenike Blaser, Marc Czakanski, Linda Dickhof, Sophie Fingerle, Kathleen Frank, Michael Friedrich, Stefan Gaedke, John Gubernath, Hanna Hansen, Sophie Harms, Lisa Henkel, Cornelia Herde, Kristin Hinz, Elisabeth Höhne, Rusanthja Kathirgamalingam, Jackleen Khazal, Verena Ködel, Kalina Kondova, Mathilda Kropinski, Jehan Marbin, Celina Müller, Lilly Oesterreich, Mahima Rai, Faezeh Rastegar, Sophus Riexinger, Victoria Schabert, Philine Schall, Christoph Seidel, Bahar Tastan, Eda Topac, Siri Weischies, Lars Wissenbach sowie Nadine Witt. Namentlich seien hier weiterhin insbesondere Claudia Schewe und Alexander Niemann genannt. Ein weiterer besonderer Dank geht an Sascha Dibow, der Sitzungen 5, 6 und 7 im Rahmen seiner Masterarbeit in enger Zusammenarbeit mit unserem Projektteam entwickelt, niedergeschrieben und überarbeitet hat. Schließlich danken wir Laura Buchinger und Lydia Ramakers für die Entwicklung des Projektlogos.

Als Team hoffen wir, dass Ihnen dieses Handbuch ein nützliches Werkzeug in Ihrer Arbeit mit neu zugewanderten Kindern sein kann und sind Ihnen dankbar für Anregungen. Zum Einsatz des Manuals wird es Schulungen geben; wir freuen uns, wenn Sie unser Programm an interessierte Kolleginnen und Kollegen weiterempfehlen.

Lysann Zander, Laura Trölenberg, Jannika Haase, Madeleine Kreutzmann,

Martina Oldani & Bettina Hannover

Berlin, im Juli 2019

A – Hintergrund

In diesem Handbuch zum Projekt »WIRwerden« ist in kondensierter Form enthalten, was Sie über das Projekt, dessen Hintergründe und vor allem die Durchführung wissen müssen. In diesem Einführungskapitel werden allgemeine, relevante Informationen über das Projekt, die Sitzungen und deren Durchführung dargestellt. Daran anschließend finden Sie die Kapitel der insgesamt neun Sitzungen. Im Anhang sind schließlich alle praktischen Hinweise enthalten, die wir aus unseren eigenen Erfahrungen gewonnen haben und die Ihnen bei der Durchführung des Programms nützlich sein können.

Informationen zum Projekt »WIRwerden«

1.1

Interventionsziele. Ziel der Interventionen im Programm »WIRwerden« ist es vor allem, neu zugewanderte Kinder und Jugendliche beim Übergang von den sog. Willkommensklassen (oft auch Sprachförderklassen o. Ä. genannt) in die Regelklassen¹ zu unterstützen, indem die Begegnung mit Schülerinnen und Schülern, die bereits länger an der Schule sind, systematisch gefördert wird (Zander, Trölenberg, Kreuzmann, Dibow & Hannover, 2018). Weiterhin sollen neu zugewanderte Kinder und Jugendliche in der Entwicklung einer positiven Identität als Mitglied der Aufnahmekultur gefördert werden. Schließlich geht es darum, verschiedene Vorstellungen über Geschlecht, die ggf. mit Herkunfts- und Aufnahmekultur verbunden sind, in eine nicht konflikthafte Identität zu integrieren. Zur Erreichung dieser Ziele sollen in Schulen (oder erweiternd auch in anderen Bildungseinrichtungen) dyadische Peerbeziehungen (sog. Tandems) etabliert werden. Jedes neu zugewanderte Kind wird mit einem in Deutschland sozialisierten Peer aus einer zugeordneten² Regelklasse verbunden und von einem (bestenfalls) in der Durchführung des Programms geschulten³ Team, im Manual Coaches genannt, bei der Etablierung einer Beziehung »auf Augenhöhe« begleitet.

Interventionskonzept. Die Inhalte der neun Sitzungen wurden teilweise in unserem Projektteam selbst entwickelt, teilweise wurden bereits erprobte Interventionen für die besondere Zielgruppe adaptiert. Die Interventionssitzungen wirken auf mehreren Ebenen, wie in Abbildung 1 dargestellt.

-
- 1 Das Programm richtet sich auch an Schulen, die ein abweichendes Integrationskonzept verfolgen.
 - 2 Bestenfalls ist bereits bekannt, in welche Klasse die neu zugewanderten Schüler und Schülerinnen kommen. So kann direkt ein Tandem mit einem Kind aus dieser Klasse gebildet werden.
 - 3 Wenden Sie sich an den Arbeitsbereich Schul- und Unterrichtsforschung an der Freien Universität Berlin oder an den Arbeitsbereich Empirische Bildungsforschung an der Leibniz Universität Hannover, um zu erfahren, ob derzeit Schulungen durchgeführt werden.

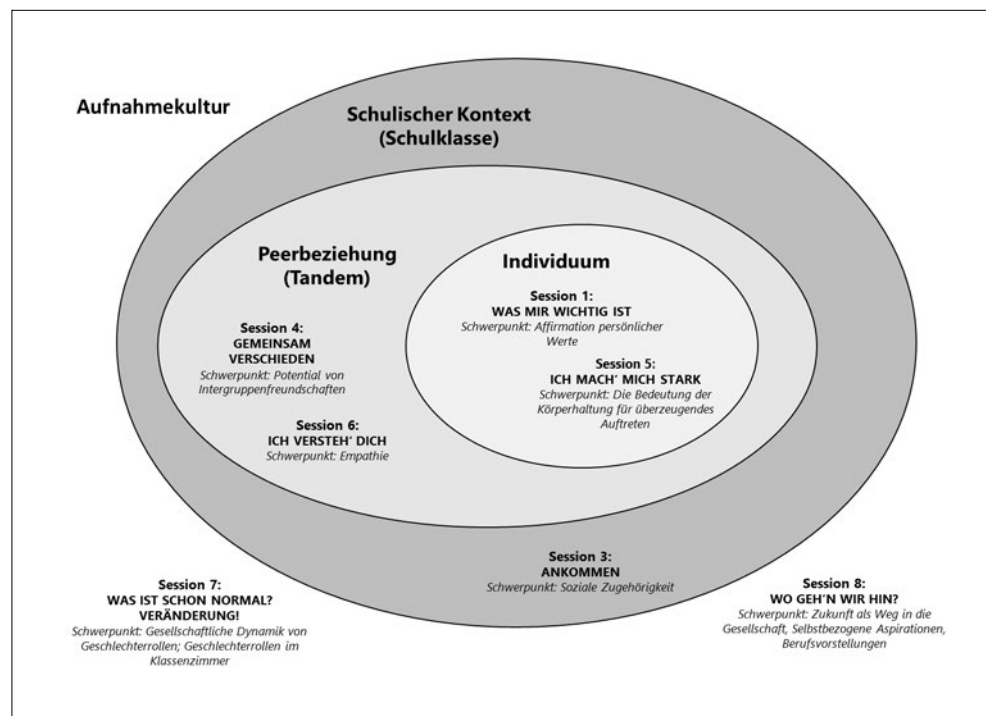


Abbildung 1: Darstellung inhaltlicher Schwerpunkte der Interventionssitzung (aus Zander et al., 2018)

Eine über die im Folgenden aufgeführte Kurzbeschreibung hinausgehende Gesamtdarstellung mit exemplarischem Verlauf sowie dem zugrundeliegenden theoretischen Konzept lässt sich in dem Überblicksartikel von Zander und Kolleginnen und Kollegen (2018) nachlesen.

- 1. WILLKOMMEN.** Ziel der Sitzung ist es, dass die Teilnehmenden sich mit dem Projekt und untereinander vertraut machen. Nach einer Vorstellungsrunde und Tandemzuweisung werden jene Elemente eingeführt, die in allen Sitzungen wiederkehren. Dies sind zum Beispiel die Bereitstellung eines Begleithefts, in dem die Kinder den gemeinsamen Weg durch die Projektsitzungen zum »WIRwerden« mit Bildern und Notizen dokumentieren oder das Erlernen eines Wortes, das für die jeweilige Sitzung zentral ist – jeweils in den beiden Erstsprachen der Kinder eines Tandems.
- 2. WAS MIR WICHTIG IST.** In der zweiten Sitzung werden Aspekte thematisiert, die jedem Kind besonders wichtig sind. Dem Konzept liegen Untersuchungen von Sherman und Kolleginnen und Kollegen zugrunde (2013). Die Teilnehmenden bringen Materialien mit, die besonders gut die eigene Person oder Werte repräsentieren und stellen diese in einer Art Basar in der Gruppe vor. Kinder erfahren Gemeinsamkeiten und Besonderheiten aller Teilnehmenden.
- 3. ANKOMMEN.** Das gemeinsame Bewältigen schwieriger Neuanfänge ist der zentrale Aspekt dieser auf der Intervention von Gregory M. Walton und Geoffrey L. Cohen (2011) basierenden Sitzung. Die Teilnehmenden hören (von uns zuvor aufgezeichnete) Erzählungen des Neuanfangs gleichaltriger Kinder in verschiedenen Sprachen und werden anschließend gebeten, ihre eigene Geschichte aufzunehmen und Tipps für den Neuanfang zu formulieren, die wiederum in Zukunft ankommenden Kindern in ähnlichen Situationen vorgespielt werden sollen. Die Teilnehmenden erfahren, dass sie mit ihren Zweifeln nicht allein sind und mobilisieren gleichzeitig eigene Ressourcen und Strategien zur Überwindung ebendieser negativen Gefühle und Gedanken.

4. **GEMEINSAM VERSCHIEDEN.** In dieser Sitzung zu Freundschaften zwischen Kindern und Jugendlichen, die verschiedenen Gruppen angehören (zum Beispiel unterschiedliche Herkunftsländer, Religionen oder auch Geschlechter) reflektieren die Teilnehmenden die Bedeutung von Freundschaft, basierend auf der Definition von Willard W. Hartup (1993) und die Rolle von Ähnlichkeit und Verschiedenheit. Es wird erarbeitet, dass besonders in der Verschiedenheit großes Potenzial liegt: Stärke durch Diversität!
5. **ICH MACH' MICH STARK.** Durch Ausprobieren verschiedener körperlicher sog. »Power-Posen« erleben die Teilnehmenden gemeinsam, wie sich körperliches Auftreten und aufrechte oder gebeugte Haltungen auf die eigene Wahrnehmung und die Wahrnehmung anderer Personen auswirken können. Die Wirkung der verschiedenen Körperhaltungen wird allein, gemeinsam und im Tandem ausprobiert. Diese Sitzung orientiert sich an Untersuchungen von Amy Cuddy und Kolleginnen und Kollegen (2015, für einen Überblick s. auch Carney, Cuddy & Yap, 2015).
6. **ICH VERSTEH' DICH!** Das Erkennen von Emotionen und die Unterstützung anderer beim Erleben belastender Emotionen wie Wut und Trauer sind Kernaspekte der sechsten Sitzung, die in Anlehnung an Trainingseinheiten des sozio-emotionalen Lernprogramms »Slowly but Steadily« (Raimundo, Marques-Pinto & Lima, 2012) entwickelt wurden. Teilnehmende erarbeiten gemeinsam, an welchen Merkmalen man Emotionen anderer – auch ohne Worte – erkennen kann. Anschließend werden Handlungsoptionen entwickelt, die hilfreich für den eigenen Umgang mit Gefühlen wie Wut und Trauer sind, aber auch für die Reaktion auf Gefühle anderer.
7. **WAS IST SCHON NORMAL? VERÄNDERUNG!** Auf eine wahre Geschichte der ersten weiblichen Pilotin, die die Welt umflog, zurückgreifend, wird erarbeitet, dass sich mit der Zeit verändert, was in Gesellschaften als normal gilt. Traditionelle und moderne Geschlechtervorstellungen (zum Beispiel die Vereinbarkeit von Familie und Beruf) nehmen in dieser Sitzung einen besonderen Raum ein. Die Teilnehmenden bringen dabei ihre eigenen Vorstellungen von Beruf und Familie ein und diskutieren diese.
8. **WO GEH'N WIR HIN?** Ziel der achten Sitzung ist es, die Teilnehmenden bei der Entwicklung von Strategien zur Umsetzung von Fantasien, Zielen und Visionen zu unterstützen. In dieser kurzen Adaption des umfangreichen Programms von Daphna Oyserman (2015) geht es weiterhin um die Identifikation möglicher Barrieren auf diesem Weg. Schließlich werden gemeinsam Ideen generiert, wie diese überwunden werden können.
9. **WIRwerden – WAS WAR UND WIE ES WEITERGEHT.** In einer finalen Sitzung werden die behandelten Themen zusammengetragen. Die Teilnehmenden benennen Inhalte, die sie besonders beschäftigt haben. Erworbene Kenntnisse und Kompetenzen werden in die Rückschau integriert und ein kleines Fest wird gefeiert.

Evaluation

1.2

Ein Kernelement des Projekts, in dessen Rahmen das WIRwerden-Programm entstand, ist dessen Evaluation, die an den insgesamt zehn Schulen (davon drei in einer Kontrollwartegruppe) durchgeführt wurde. Wir wollen Ihnen hier einen kurzen Überblick der wichtigsten Ergebnisse geben.⁴ Diese basieren einerseits auf der Befragung der insgesamt

4 Für eine genauere Beschreibung von Stichprobe und Ergebnissen beachten Sie bitte aktuelle Publikationen aus unserem Arbeitsbereich oder wenden Sie sich an einen unserer Arbeitsbereiche.

68 Kinder⁵ (davon 30 neu zugewanderte Kinder), die am WIRwerden-Programm regelmäßig teilnahmen, sowie der 12 (neu zugewanderte) Kinder der Kontrollwartegruppen – die sog. formative Evaluation. Außerdem wurden alle Kinder aller Klassen, aus denen die oben erwähnten Kinder stammen, im Rahmen der summativen Evaluation sowohl vor Beginn als auch am Ende des Programms befragt. Insgesamt nahmen 131 Kinder aus den Schulen, an denen die Intervention stattfand, an diesen Klassenbefragungen teil, sowie weitere 107 Kinder aus Kontrollwarteschulen.

Formative Evaluation. Der Fokus der regelmäßigen Befragung lag auf der allgemeinen Bewertung der Qualität des Programms durch die Kinder. Insgesamt bewerteten die Kinder die Teilnahme am Programm positiv, hatten Spaß an den Tätigkeiten und empfanden die Aktivitäten als interessant.

Summative Evaluation. Ziel der Klassenbefragungen war es, das Erreichen der Projektziele zu überprüfen. Tatsächlich zeigte sich, dass alle teilnehmenden Kinder – unabhängig davon, ob sie in Deutschland sozialisiert wurden oder neu zugewandert sind – von der Teilnahme in Bezug auf die Entwicklung ihrer Selbstwirksamkeit und ihres Selbstwerts profitierten. Auch das schulische Selbstkonzept wurde positiv beeinflusst.

1.3 Anmerkungen zur Durchführung in der Praxis

Allgemeines Auftreten gegenüber den Schülerinnen und Schülern. Sie als Begleiterinnen und Begleiter oder zukünftige Coaches des Projektes werden in diesem Programm mit einer in vielerlei Hinsicht heterogenen Gruppe zusammenarbeiten. Angesichts dieser Herausforderung möchten wir Sie besonders ermutigen, den Kindern stets mit Neugier, Respekt, Freundlichkeit und Verständnis zu begegnen. Die Teilnehmenden sollen sich außerdem frei fühlen, Fehler zu machen. Als Coach haben Sie eine Modellfunktion, denn Sie stehen meist im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Kinder. Achten Sie jedoch darauf, dass Sie in Ihrer Funktion als Coach nicht dieselben Aufgaben übernehmen wie eine Lehrperson im Unterricht. Klären Sie mit den Kindern entsprechend, dass keine Benotungen stattfinden. Falls Sie die Kinder bereits kennen, versuchen Sie sich von Ihren Erfahrungen aus dem Unterricht zu lösen, denn Sie begegnen den Kindern hier in einem anderen Kontext. Ziel ist es, eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder frei fühlen, ihre Einstellungen ohne Angst vor Bewertungen oder Urteilen auszutauschen. Beachten Sie bitte bei den folgenden Ausführungen, dass sich das Manual nicht nur an Lehrpersonen, sondern auch an weniger erfahrene Personen, beispielsweise auch Lehramtsstudierende sowie Referendare und Referendarinnen richtet. Einige Hinweise werden Ihnen als erfahrene Lehrperson trivial vorkommen, möglicherweise haben Sie sich im Laufe ihrer Berufserfahrung eigene Strategien erarbeitet. Selbstverständlich können Sie diesen Strategien dann den Vorzug geben.

5 Die Angaben beziehen sich auf Kinder, die an mindestens fünf Terminen der WIRwerden-AG teilnahmen.

Kooperatives Coaching. Dabei unterstützen kann die Hinzunahme einer weiteren Person, mit der sie typischerweise nicht zusammenarbeiten. Wir möchten Sie ausdrücklich ermuntern, die Sitzungen ebenfalls in Tandems durchzuführen, da dies sich unserer Erfahrung nach als sehr hilfreich für die reibungslose Umsetzung der Sitzungen und die reflektierte Auseinandersetzung mit Erlebtem in den Sitzungen erwiesen hat. Gemeinsam können Sie sich beispielsweise über die Wahrnehmung und Unterstützungsmöglichkeiten für einzelne Kinder austauschen, Kinder mit sprachlichen Schwierigkeiten besonders fördern bzw. kritische Situationen unterstützend besprechen. Kooperatives Coaching ist ebenfalls hilfreich, weil Sie einzelne Übungen für die Tandems zu zweit vorführen können.

Umgang mit Herausforderungen. Eine einfühlsame Betreuung mit Rücksicht auf Alter, kulturelle Besonderheiten und Unterschiede im Sprachniveau müssen Beachtung finden. Vermeiden sollten sie jedoch, Kinder auf diese Aspekte zu reduzieren oder wiederholt als »Repräsentantinnen und Repräsentanten« bestimmter Gruppen anzusprechen. Während sowohl den Coaches als auch den Schülerinnen und Schülern klar sein bzw. klar werden sollte, dass Unterschiede gut und normal sind, ist es hilfreich, auf einige Besonderheiten achtzugeben und somit potenzielle Missverständnisse und Konflikte zu vermeiden. Beispielsweise können Teilnehmende aus Gebieten kommen, in denen Krieg und/oder große Armut herrschen, in denen andere kulturelle Besonderheiten üblich sind und in denen eine andere als die deutsche Sprache gesprochen wird. Wir haben einige Beispiele für Herausforderungen in der Durchführung zusammengetragen, gefolgt von Hinweisen, wie Sie in bestimmten Situationen handeln können. Es handelt sich hierbei um Anregungen und Umgangsweisen, die vor allem auf unseren Erfahrungen in der Durchführung der Projekte basieren und sich als nützlich erwiesen haben.

Motivation. Als Lehrperson wissen Sie am besten, dass sowohl Kinder als auch Erwachsene besonders engagiert teilnehmen, wenn sie motiviert sind, also den Wert einer Tätigkeit klar erkennen und sich zutrauen, eine Aufgabe auch bewältigen zu können. Forschung hat gezeigt, dass Kinder und Jugendliche besonders motiviert sind, wenn ihre Beschäftigung ihnen die Möglichkeit gibt, sich als kompetent zu erleben (auch durch das Meistern schwieriger Aufgaben), wenn sie dabei in ihrer Eigenständigkeit gefördert werden und sich verbunden mit anderen Personen in ihrem Umfeld fühlen. Da es sich bei dem hier vorgestellten Programm um eine Intervention handelt, die außerhalb des regulären unterrichtlichen Rahmens durchgeführt wird, ist ebenfalls zu bedenken, dass Kinder vor allem auch Freude an den Tätigkeiten haben, die in den Sitzungen durchgeführt werden. Auch, wenn viele Sitzungen einen ernsten Charakter haben, sollte an geeigneter Stelle (zum Beispiel zu Beginn und Ende der Sitzungen) der Spaß nicht zu kurz kommen. Das gelingt eventuell nicht immer. Arbeiten Sie an den oben genannten Aspekten oder fragen Sie kurz nach den Ursachen.⁶

Beispiel: Treten Äußerungen auf, wie »Ich habe keine Lust, das ist doof«, so sollte das Kind darin ernst genommen werden. Fragen, wie »Warum findest du das denn doof?« und Anregungen, wie »Probiere es doch einmal aus, vielleicht macht es ja doch Spaß. Das weiß man vorher nie!« können helfen.

Äußert ein Kind den Wunsch, am Projekt nicht mehr teilnehmen zu wollen, sollte es gebeten werden, erst einmal bis zum Ende der Sitzung mitzumachen. Ohne anwesende andere Kinder oder im vertraulichen Gespräch (Coaches und Kind) können sie mit dem Kind

⁶ Ergänzend können Sie auch Literatur zur Selbstbestimmungstheorie der Motivation von Deci und Ryan zu Rate ziehen (s. bspw. Rohlfs, 2011).

über die Gründe sprechen. Hieraus können sich wertvolle Impulse für die Gruppenarbeit ergeben. Letztendlich sollte die Teilnahme am Programm jedoch für alle Schülerinnen und Schüler freiwillig sein.

Wiederholtes Stören. Es kommt vor, dass Kinder wiederholt die Gruppe stören. Darauf sollte prinzipiell sofort eingegangen werden. Letztlich sind Sie womöglich Expertin bzw. Experte und haben bereits eigene Strategien entwickelt. Falls nicht, so suchen Sie sich bei erfahrenen Personen Unterstützung. Wir empfehlen, basierend auf Erkenntnissen der Unterrichtsforschung, zunächst die Nähe des Kindes zu suchen, dabei aber nach einer kurzen, leisen Zurechtweisung unmittelbar mit Ihren Ausführungen fortzufahren. Hierbei ist Fingerspitzengefühl gefragt, denn dieses Kind soll sich vor der Gruppe nicht bloßgestellt fühlen. Sollte dies keine Erfolge bringen, arrangieren Sie mit dem Kind ein vertrauliches Gespräch zu zweit.⁷

Beispiel: Ein Kind ruft wiederholt dazwischen und scheint zu provozieren. Die Gruppe gerät in Unruhe und lässt sich zum Stören anstiften. Nachdem eine direkte leise Zurechtweisung (»Maxi, du störst gerade die anderen Kinder«) nichts bewirkt hat, warten Sie, bis sich eine günstige Situation für ein Gespräch unter vier Augen ergibt. Bitten Sie beispielsweise das Kind am Ende der Sitzung, kurz zu warten. Eine mögliche Frage wäre: »Mir ist aufgefallen, dass du oft etwas sagst/tust, was die anderen oder mich stört. Ich wollte dich mal fragen, warum du diese Sachen machst?«. Versuchen Sie, die Frage nicht vorwurfsvoll zu formulieren, sondern sich aufrichtig für die Antwort zu interessieren. Nehmen Sie das Kind ernst und vertrauen Sie darauf, dass es Ihnen eine ehrliche Auskunft gibt. Lassen Sie es ausreden. Sie können ebenfalls interessierte Nachfragen stellen. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, das Kind in die Organisation der nächsten Sitzung miteinzubeziehen, ihm also eine kleine Aufgabe oder einen Verantwortungsbereich zu übertragen.

Verluste. In den Interventionen kommen auch Familie und Freundschaften zur Sprache. Dies kann für einige Kinder ein sensibles Thema sein, da sie ggf. Verluste bspw. durch Krieg erleben mussten. Wenn hier ein Kind emotional reagiert oder von solchen Verlusten erzählt, reagieren Sie empathisch und nehmen Sie sich nach der Sitzung Zeit für eine Nachbesprechung. Der Kontext der AG ist jedoch nicht geeignet, dieses Thema zu vertiefen und so sollte – mit Takt – ein Übergang zur normalen Instruktion gefunden werden. Kennen Sie die Kinder nicht, sollten Sie sich vor Beginn der AG oder der Projekttag bei der Schule über die Schicksale und ggf. auch Auffälligkeiten der Kinder informieren. Letztlich gilt dies auch für Kinder, die in Deutschland aufgewachsen sind. Ziehen Sie schnellstmöglich erfahrenere Personen zu Rate und holen Sie sich schulpsychologische Beratung.

Geschlecht. Es kommt vor, dass Jungen und Mädchen nicht miteinander arbeiten wollen. Das kann verschiedene Ursachen haben: Es kann mit der Entwicklungsphase der Jungen bzw. Mädchen sowie mit ihren persönlichen Erfahrungen zusammenhängen. Auch kann es sein, dass in manchen Ländern Kinder getrennt nach Geschlecht beschult werden, oder von den Eltern ermutigt werden, den Kontakt zwischen Mädchen und Jungen (bspw. aus kulturellen und/oder religiösen Gründen) zu meiden. Eine Erklärung kann auch sein, dass sich diese zwei Kinder nicht mögen, ohne, dass das Geschlecht dabei eine Rolle spielt. Generell sei gesagt, dass im Projekt grundsätzlich die Zusammenarbeit zwischen Mädchen und Jungen vorgesehen ist und sogar gefördert werden soll.

7 Für weitere Hinweise empfehlen wir Literatur zum Klassenmanagement, zum Beispiel von Felicitas Thiel (2016, siehe auch Ophardt & Thiel, 2013).

Falls es dabei zu Problemen zwischen Jungen und Mädchen kommt, sollte zunächst mit den Kindern dessen Ursache geklärt werden, um danach eine Lösung einzuleiten. Unserer Erfahrung nach funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Jungen und Mädchen nach kurzem, anfänglichem Prozess bei geteilter Aufgaben- und Zielstellung in der Regel nicht mehr oder weniger reibungslos als die Kooperation zwischen Kindern der gleichen Geschlechtsgruppe.

Beispiel: Ein Junge lehnt es ab, mit einem Mädchen über seine Familie zu sprechen. Hier können Sie sagen: »Probiere es doch einmal aus. Jeder oder jede ist verschieden, ob dick oder dünn, ob schlau oder klug, ob Mädchen oder Junge. Deswegen kann man trotzdem sehr gut miteinander auskommen, oder es zumindest versuchen«. Als Notlösung – denn so ein Konflikt sollte die Sitzung nach Möglichkeit nicht allzu sehr verzögern – werden die Kinder neu zugeteilt. Versuchen Sie aber in einer der kommenden Sitzung erneut, die beiden Kinder zur Zusammenarbeit zu ermutigen.

Herkunft. Es kann vorkommen, dass Abneigungen und somit auch Konflikte aufgrund unterschiedlicher Herkunft entstehen. Grundsätzlich sind die Haltung und somit auch das Vorgehen hier vergleichbar mit dem unter dem Punkt »Geschlecht« Geschilderten:

Beispiel: Ein Kind lehnt es ab, mit einem Kind anderer Herkunft zusammenzuarbeiten. Er benutzt auch ein Schimpfwort. Hier können Sie sagen: »Beleidigungen sind hier nicht erlaubt! Jeder oder jede ist verschieden, ob dick oder dünn, ob schlau oder klug, ob Mädchen oder Junge. Deswegen kann man trotzdem sehr gut miteinander auskommen, oder es zumindest versuchen«. Es kann sehr hilfreich sein, die Kinder umgehend anderen Teilnehmenden zuzuordnen. Somit kann eine unnötige Verzögerung der Sitzung vermieden werden. Bei verbaler oder körperlicher Gewalt sollte die Sitzung unterbrochen und das Thema »gewaltfreier Umgang« besprochen werden. Nach der Sitzung sollte mit den Kindern und bspw. einer weiteren Lehrperson über den Konflikt gesprochen werden.

Sprache. Viele Kinder, die an der Intervention teilnehmen, könnten sehr große Probleme im Gebrauch der deutschen Sprache haben. Das ist in Ordnung; deshalb sollte den Kindern Ruhe und Geduld entgegengebracht werden. Besonders in Bezug auf Sprache sollte eine positive Fehlerlernkultur in der Gruppe herrschen. Dazu gehört, dass Fehler erlaubt und völlig in Ordnung sind. Es wird also auch niemand ausgelacht. Machen Sie allen klar, dass alle ihr Bestes geben.⁸

Beispiel: Falls über ein Kind gelacht wird, das ein Wort falsch ausspricht, kann wie folgt reagiert werden: »Hier wird niemand ausgelacht, wenn man nicht weiß, wie ein Wort heißt. Es ist nicht leicht, eine neue Sprache zu lernen. Fehler machen gehört dazu. Ihr kennt das bestimmt vom Englischunterricht. Kaydin, sag du doch mal Toni wie das Wort in deiner Sprache ausgesprochen wird. Toni, nun versuch du es mal, nachzusprechen.«

Humor kann dennoch auch hilfreich sein. Wenn sich Worte in einer anderen Sprache für einige komisch anhören und deshalb gelacht wird, kann man nach Worten in der deutschen Sprache suchen, die Kinder zum Lachen bringen. Hier können alle gefragt werden: »Kennt ihr auch deutsche Wörter, die sich lustig anhören?«.

Tipps, wie ganz konkret Verständigungsproblemen vorgebeugt werden kann, sind hier noch einmal aufgelistet:

⁸ Zur Vertiefung empfehlen wir Ihnen Literatur zur Fehlerkultur von Oser und Spychiger (2005).

- Sprechen Sie stets laut, deutlich und langsam.
- Unterstützen Sie die Kommunikation mit Gestik und Mimik.
- Benutzen Sie einfaches Vokabular, orientieren Sie sich an den erprobten Formulierungen des Manuals.
- Stellen Sie Rückfragen: »Habt ihr das verstanden?« und geben Sie wirklich Gelegenheit und den Raum für Nachfragen. Für einige Kinder ist es unangenehm, mehrmals Nachfragen zu stellen. Machen Sie deutlich, dass auch das völlig in Ordnung ist.
- Arbeiten Sie mit Instruktionsschildern (s. Material), statten Sie sich evtl. mit Wörterbüchern aus. Gelegentlich haben die Kinder selbst eine Sprach- oder Übersetzungsapp installiert. Erlauben Sie die gelegentliche Nutzung.
- Nutzen Sie die Sprachkompetenzen der anderen Kinder: Vielleicht kann ein Kind übersetzen?

Ermutigen Sie neuzugewanderte Kinder ausdrücklich, zu sprechen, auch wenn Ihnen vielleicht nicht alle Worte einfallen oder auch Fehler gemacht werden. Verwenden Sie korrekatives Feedback: Hierbei wiederholen Sie fehlerhafte Worte und Sätze korrekt, ohne jedoch gezielt auf den Fehler hinzuweisen. Wenn beispielsweise eine Schülerin sagt: »Ich habe 11 Jahr.« können Sie wie folgt antworten: »Aha, du bist 11 Jahre alt.«

Fehlen. (Hinweis für externe Coaches): Generell sollte ein Fehlen vorher von Eltern entschuldigt oder der Lehrkraft angekündigt werden. Falls ein Kind doch unangekündigt fehlt, bilden Sie eine Dreiergruppe. Achten Sie darauf, dass das Ziel der Sitzung durch die veränderte Konstellation noch immer erreicht werden kann. Versuchen Sie im Anschluss an die Sitzung herauszufinden, warum und ob das Kind länger fehlt. Das Kind sollte bei der folgenden Sitzung gebeten werden, beim nächsten Mal vorher Bescheid zu sagen. Sobald feststeht, dass ein Kind ab einem bestimmten Zeitpunkt auf Dauer fehlen wird, sollte ein neues Kind zur Teilnahme ermutigt werden.

Durchführung im Hinblick auf die jeweilige Bildungseinrichtung. Das Manual wurde in einer Pilot- sowie einer Hauptprojektphase an Berliner Grundschulen umgesetzt und im Rahmen nachmittäglicher Arbeitsgemeinschaften durchgeführt. Bei der Umsetzung des Formates, wie es hier vorgestellt wird, ergaben sich in Abhängigkeit von Charakteristika und Besonderheiten der Schulen Aspekte, die mehr oder weniger förderlich für einen guten und reibungslosen Ablauf und die damit verbundene Organisation der Sitzungen sein könnten. Damit es beispielsweise zu möglichst wenig zeitlichen Überschneidungen mit anderen Programmen kommt, sei darauf hingewiesen, dass an Schulen, an denen eine Vielzahl von nachmittäglichen Arbeitsgemeinschaften und Freizeitprogrammen angeboten wird, die Durchführung der Intervention im Rahmen von Projektwochen oder -tagen eine Alternative zu allen neun Sitzungen sein könnte. Hier kann es sich aus unserer Sicht als sinnvoll erweisen, das Programm thematisch in den Ethik-, Sozial- oder Lebenskundeunterricht einzubetten. Auch konnten wir feststellen, dass sich das Format einer nachmittäglichen AG weniger gut für die Sommermonate eignete, insbesondere dann, wenn es eine Vielzahl konkurrierender Freizeitprogramme im Freien gab. Wenn Sie die teilnehmenden Kinder der Schule schon kennen, beachten Sie in diesem Zusammenhang daher auch Fragen wie:

- Wie setzt sich der Stundenplan der Kinder zusammen?
- Haben die Kinder möglicherweise vor Beginn der AG schon eine andere AG besucht?
- Erscheinen die Kinder aus dem Hort oder von zu Hause zur AG?

Auf diese Weise können Sie Verspätungen oder anderen Schwierigkeiten entgegenwirken.

Grundverständnis der Interventionsdurchführung

1.4

Wir haben an dieser Stelle ein paar grundlegende Hinweise zusammengetragen, welche aus unserer Sicht die Basis für ein gelingendes WIRwerden-Programm bilden. Wir empfehlen insbesondere Personen, die noch wenig Erfahrung in der pädagogischen Arbeit mit Kindern haben, diesen Abschnitt aufmerksam durchzulesen.

Heterogenität. Eine große Herausforderung in der Durchführung liegt in der Heterogenität der Gruppe. Achten Sie demzufolge auf die Aktivierung aller Teilnehmenden, egal ob still und schweigsam, laut und störend, mit oder ohne Sprachprobleme. Entsprechend sollten jeder und jede Teilnehmende pro Sitzung mindestens einmal zu Wort kommen. Beziehen Sie bei jeder Aufforderung stets alle Teilnehmenden ein und fokussieren Sie nicht einseitig auf neu zugewanderte oder Regelklassenkinder. Vergewissern Sie sich regelmäßig, dass alle wissen und verstehen, worum es geht. Beobachten Sie die aktive Beteiligung und lassen Sie Raum für Nachfragen.

Augenhöhe. Es ist möglich, dass im Gruppengefüge von Kindern soziale Hierarchien entstehen, beispielsweise durch Unterschiede in Wissen über die Aufnahmekultur, insbesondere bezüglich der Sprache. Es ist ein zentraler Aspekt des WIRwerden-Programms, damit einhergehende Statusunterschiede aktiv in Frage zu stellen und auszugleichen, in dem die unterschiedlichen Kompetenzen aller Teilnehmenden, unabhängig von ihrer Herkunft, hervorgehoben werden. Alle Teilnehmenden sollten, unabhängig von ihren Sprachkenntnissen, zu Wort kommen. Es ist wichtig, dass auch Sie die Haltung allgemeiner Wertschätzung gegenüber allen Teilnehmenden zeigen.

Tandeminteraktion. Tandemaufgaben sollen, so lässt der Begriff bereits vermuten, im Tandem durchgeführt werden. Diese Interaktion sollte von den Coaches unterstützt, ermutigt und gefördert werden. Nicht immer lässt sich dies wie im Skript des Handbuchs vorgegeben durchführen. Hier sind Ihre spontanen kreativen Lösungen gefragt, die dennoch im Tandem funktionieren sollen.

Aktives Zuhören. Geben Sie den Teilnehmenden Zeit, nachzudenken. Seien Sie geduldig und unterstützen Sie so den Austausch unter den Teilnehmenden. Nehmen Sie die Antworten der Teilnehmenden nicht nur entgegen, sondern zeigen Sie mit Worten und Ihrer Körpersprache eine aufmerksame und wertschätzende Haltung (Blickkontakt, bestätigendes Nicken, ...). Beziehen Sie die Lebenswelt des Kindes in die Intervention mit ein (bspw. durch Nachfragen »Wie macht ihr das zu Hause?«). So sind die Übungen nicht nur greifbarer, auch das Kind fühlt sich stärker eingebunden. Bei Fehlern und Missverständnissen empfiehlt es sich, freundlich zu reagieren, nachzufragen, zu unterstützen und ggf. aufzuklären.

Geschlechtergerechtigkeit. Alle Kinder, sowohl Mädchen als auch Jungen, sollen sich in allen Sitzungen angesprochen fühlen. Das Interventionsprogramm verfolgt das Ziel, Mädchen und Jungen zu vermitteln, dass Sie gleichen Anspruch auf Bildung und gesellschaftliche Teilhabe haben. Dies ist Kernbestandteil der siebten Sitzung, in der es um Veränderung von Geschlechtsrollen und -normen geht. Wir empfehlen genderneutrale Begriffe (Lehrpersonen) oder sowohl männliche als auch weibliche Formen (beispiels-

weise Schülerinnen und Schüler) zu verwenden, auch wenn das für Sie ungewohnt ist. Verschiedene empirische Forschungsarbeiten haben gezeigt, dass dies positive Effekte für das Einbeziehen insbesondere von Mädchen und Frauen hat, ohne, dass Jungen und Männern Nachteile entstehen (Vervecken, Hannover & Wolter, 2013). Die Verwendung geschlechtergerechter Sprache erfordert zunächst etwas Übung, mit etwas Geduld können Sie jedoch sehr schnell Fortschritte erzielen. Achten Sie zusätzlich darauf, vorhandene Stereotype nicht zu reproduzieren. An besonders relevanten Stellen haben wir im Praxisteil auch darauf verwiesen.

Gruppenklima. Manche Sitzungen sind lockerer, in anderen ist ein ruhiges, respektvolles und ernstes Klima hingegen besonders wichtig. Dies kann besonders herausfordernd sein für Coaches, die bisher wenig Erfahrung im Umgang mit Kindern haben. Sprechen Sie sich gut mit Ihrem oder Ihrer Co-Coach ab und erkundigen Sie sich ggf. bei erfahrenen Personen, wie Sie die entsprechende Atmosphäre erzeugen können. An vielen Schulen wird auch mit Hilfsmitteln, wie Klangschalen oder Symbolen (zum Beispiel dem »Schweigefuchs«) gearbeitet; nutzen Sie diese und unterstützen Sie diese Normen. Versuchen Sie nicht, die Gruppe zu übertönen, denn oft wird so auch die Gruppe lauter. Haben die Sitzungen einen ernsthaften Charakter, sollte dies auch über das Verhalten der Coaches vermittelt werden. Auf eventuelle Albernheiten seitens der Teilnehmenden sollte hier nicht eingegangen werden. In der Regel sind Kinder dankbar, wenn Sie Ihnen überzeugend vermitteln, dass Sie sie für kompetent halten, auch ernsthafte Themen zu besprechen. Haben Sie den Eindruck, dass die Kinder sich kurz austoben oder bewegen müssen, räumen Sie dafür 5 Minuten ein und vereinbaren Sie, dass danach konzentriert weitergearbeitet wird.

Regeln. Legen Sie Umgangsregeln fest: Überlegen Sie zunächst mit der Gruppe und legen Sie dann gemeinsame Regeln fest. Sie können sich jedoch auch an bereits vorhandenen Schul- oder Klassenregeln orientieren. Wichtig ist, dass hier alle wissen, woran sie sich halten sollen. Es folgen einige Anregungen für Regeln:

- Wir respektieren einander!
- Wir lassen einander ausreden!
- Wir lachen keinen aus!
- Wir grenzen niemanden aus!
- Wir beleidigen niemanden!
- Wir behandeln alle gleich!

1.5 Wiederkehrende Interventionselemente

WIRwerden-Koffer. Jedes Kind erhält ein kleines Heft, welches es zur eigenen Dokumentation des WIRwerden-Programms nutzen kann. Die während der Sitzungen entstehenden Fotos und anderen Materialien werden in diesem Heft gesammelt und eingeklebt. Gelerntes und Erlebtes wird somit verbildlicht oder verschriftlicht und immer in der jeweils folgenden Sitzung, i. d. R. gleich zu Beginn, von jedem Kind selbst in sein oder ihr eigenes Heft geklebt. Die Hefte können Sie entweder immer einsammeln, oder den Kindern mitgeben, sodass sie es zu Hause zeigen können. Wir haben während der Programmevaluation mit Postern gearbeitet, halten Hefte jedoch für geeigneter, da am Ende jedes Kind das Heft mit nach Hause nehmen kann. Wenn Sie möchten, können Sie selbstverständlich auch

Poster verwenden, die vielleicht auch im Raum hängen bleiben können und somit das Interesse anderer Kinder wecken. Informationen dazu, was bei dieser Variante beachtet werden sollte, finden Sie unter »Varianten« im Abschnitt 3.3.

Fotos. Am Ende der Sitzungen können Sie Fotos von den Kindern machen, von den Tandempaaaren oder von der ganzen Gruppe. Wir haben hierfür im Manual einige Vorschläge gemacht. Diese Fotos können auch nachgeholt werden. Versuchen Sie jedoch, diese während der Sitzung zum vorgesehenen Zeitpunkt zu machen. Klären Sie vorab unbedingt mit der Schule und den Eltern, ob eine Einverständniserklärung für das Anfertigen von Fotos vorliegt. Entsprechend können Sie dann auch entscheiden, ob die Kinder Fotos mit nach Hause nehmen können. Beachten Sie, dass für alle Kinder, die auf dem Foto sichtbar sind, Einverständnisse vorliegen müssen.

Neues Wort. In jeder Sitzung wird ein zu deren Inhalt passender Begriff (bzw. eine Wortgruppe oder ein Satz) auf ein Klebeetikett geschrieben. Der Begriff wird auf Deutsch vorgegeben und soll von den Kindern selbst in die Erstsprache des Tandems übersetzt werden. Ziel ist es, dass die Kinder sich hier gegenseitig den Begriff beibringen und entsprechend die Aussprache üben. Sie sollen angeregt werden, sich ihre Sprache näherzubringen und zu erkennen, dass es nicht leicht ist, eine neue Sprache kennenzulernen. Auch sollen das Kompetenzerleben und die Herkunftsidentität der Kinder, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, gestärkt werden, indem sie selbst anderen Kindern Hilfestellungen geben und ihr Wissen teilen können. Im Fokus dieser Übung steht das Tandem. Typischerweise entwickeln die Kinder große Freude an dieser Interaktion.

Coachingleitfaden

1.6

Grundsätzliches. Wie eingangs erwähnt, empfehlen wir die Durchführung im Zweier-team. Entsprechend sind die folgenden Hinweise an ein Coachingteam von zwei Personen gerichtet. Wenn Sie im Team arbeiten, können Sie sich jeweils als Ressource nutzen – sei es als Entlastung während der Durchführung oder im Anschluss bei der Reflexion. Letztlich können Sie, u. a. in Abhängigkeit von der Gruppengröße und insbesondere vor dem Hintergrund Ihrer Erfahrung im Klassenmanagement, die Interventionen auch allein durchführen.

Als Coachingteam sprechen Sie sich ab, geben sich ehrliches und individuelles Feedback und stehen sich zuverlässig zur Seite. Lernen Sie sich zunächst kennen und versuchen Sie, ihre jeweiligen persönlichkeitsgebundenen Ressourcen einzusetzen und aufeinander abzustimmen. Es kann sehr hilfreich sein, begleitend ein Heft zu führen und so die eigene Fähigkeit zur Reflexion zu schärfen. Die Mitschriften können auch helfen, weitere Sitzungen vorzubereiten.

Zu Beginn jeder Sitzung sollten Sie sich im Team überlegen, wer welchen Teil der Intervention anleitet. Unserer Erfahrung nach bietet es sich an, abwechselnd zu moderieren. Eine Person leitet dem Skript entsprechend den jeweiligen Teil der Intervention an, während der zweite Coach ein besonderes Auge auf die Teilnehmenden hat und für eine störungsfreie Durchführung sorgt. Er hält entsprechend Materialien parat und ist zur Stelle, wenn bei einzelnen Kindern Schwierigkeiten auftauchen.

Vorbereitung. Sprechen Sie mit Ihrem Coachingpartner bzw. Ihrer Coachingpartnerin das Interventionsskript gemeinsam durch und legen Sie Ihre jeweiligen Rollen fest. Bei

der Anwendung sollten Sie das Skript auswendig beherrschen. Die Wahl der richtigen Worte ist entscheidend für den Erfolg der Intervention. Natürlich werden Sie sich in der Durchführung nicht an jedes Wort erinnern können. Auch wird es passieren, dass Kinder sich anders verhalten als geplant. Dennoch: Je gefestigter Sie im Skript sind, desto besser können Sie auf Störungen reagieren. Achten Sie beim Lesen des Skripts auf schwierige, störanfällige Stellen und überlegen Sie sich bereits entsprechende Handlungsstrategien. Das Verinnerlichen der jeweiligen Kernbotschaften und Ziele jeder Sitzung hilft Ihnen, zusätzlich flexibel auf Störungen zu reagieren ohne den Inhalt der Sitzung aus den Augen zu verlieren. Bei der Durchführung jeder Sitzung sollten Sie im Hinterkopf haben, was Sie den Kindern letztlich mit auf den Weg geben wollen. Machen Sie sich auch selbst klar, was Sie mit den Kernbotschaften verbinden. Für weitere Hinweise zur praktischen Vorbereitung schauen Sie in den Abschnitt 3.1. im Kapitel C.

Nachbereitung. Wie bereits erwähnt, sind leichte Abweichungen vom Skript wahrscheinlich. Das kann ganz verschiedene Gründe haben; über diese, wie über aufgetretene Herausforderungen und Störungen können Sie sich mit Ihrem Coachingpartner bzw. Ihrer Coachingpartnerin austauschen. Geben Sie sich auch gegenseitig konstruktives Feedback: Was hat der oder die andere besonders gut gemacht, was könnte beim nächsten Mal besser laufen? Welche Elemente der Sitzung kamen besonders positiv bei den Kindern an? Wie waren die Zusammenarbeit und die Stimmung in der Gruppe, in den einzelnen Tandems? Nach manchen Sitzungen kann es außerdem notwendig werden, dass Sie Absprachen mit den Klassenlehrpersonen treffen, beispielsweise Erinnerungen an Hausaufgaben, die bis zur nächsten Sitzung bearbeitet werden sollen. Entsprechende Hinweise finden Sie auch in den jeweiligen Sitzungskapiteln.

B – Sitzungskapitel

Der Kern des Handbuchs, der Abschnitt »B – Sitzungskapitel« ist in neun Abschnitte untergliedert.

Jeder Abschnitt entspricht einer Sitzung und enthält neben einem Überblick über die jeweilige Sitzung, die entsprechenden Kernbotschaften, sowie die sitzungsspezifischen Hinweise zu Vorbereitung und Material vor allem das Skript zur Durchführung der Intervention. Nach jeder Einheit finden Sie Platz für Ihre Anmerkungen und Reflexionen, die die individuelle Handhabung in der Praxis erleichtern sollen. Nachfolgend erhalten Sie eine kurze Einführung dazu, wie Sie das Handbuch im Detail nutzen können.

Überblick. Hier werden die einzelnen Teile der Sitzung mit jeweiligen Zeitangaben und wesentlichen Hintergrundinformationen zusammengefasst, sodass Sie eine Vorstellung von dem Sitzungskonzept und dem Ablauf gewinnen können. Die tatsächlich benötigte Zeit kann je nach Gruppengröße variieren: Die hier vorgegebenen Zeitangaben entsprechen einer Gruppengröße von 12 Kindern (maximale Anzahl) und können demnach bei kleineren Gruppen geringer ausfallen. Sollten Sie mit größeren Gruppen arbeiten, kann es sich anbieten, die Sitzung in zwei Einheiten zu unterteilen und sie beispielsweise an zwei Tagen verteilt durchzuführen.

Kernbotschaften. Diese zentralen Punkte, welche die Teilnehmenden aus dieser Sitzung mitnehmen sollten, bezeichnen wir als Kernbotschaften. Diese sollten besonders von Ihnen als Coach verinnerlicht, im Verlauf der Sitzung aufgegriffen und in kindgerechter Sprache wiederholt vermittelt werden.








Vorbereitung. Hier sind Informationen zu den wichtigsten Vorbereitungen speziell für die Sitzung zusammengefasst. Insbesondere erfahren Sie so, was Sie beim Raumaufbau beachten sollten.

Skript. Ein detaillierter Leitfaden, der sich aus Instruktionen für die Durchführenden (*[kursiv]*) und Instruktionen an die Teilnehmenden (in »...«) zusammensetzt, bildet das Herzstück des Handbuchs. In umrahmten Textfeldern neben den Instruktionen sind Anmerkungen zur Durchführung oder zur Kernaussage der Sitzung vermerkt. Das Gelingen der Interventionen ist zu einem erheblichen Teil von der Durchführungs- und Manultreue abhängig: Reihenfolgen, Instruktionen, Zeitangaben sollten stets beachtet werden. Für eine erfolgreiche Sitzung sollte daher jede Sitzung im Vorhinein aufmerksam durchgelesen und idealerweise (zu zweit) geprobt werden. Zwar ist es zentral, sich eng an die im Manual vorgegebenen Worte und Instruktionen zu halten, dennoch ist es von Vorteil, bei nicht vorhersehbaren Situationen kreativ, jedoch stets im Sinne der Kernaussage der Intervention zu reagieren. Eine Auseinandersetzung mit der zugrundeliegenden Literatur wird daher ebenso empfohlen wie die Teilnahme an einer Schulung zur Intervention. Insgesamt empfehlen wir Ihnen, zu zweit zu arbeiten, weshalb Sie in den Instruktionen auch Hinweise zu Sprechanteilen der jeweiligen Coaches finden. Jedoch sind diese lediglich Anregungen, wie eine sinnvolle Zweiteilung umgesetzt werden kann.

Nachbereitung. Nach manchen Sitzungen raten wir Ihnen, einige besondere Aspekte bei der Nachbereitung zu beachten.

2.1 Sitzung 1 – Willkommen

Überblick

-  **5 min** 1. **Programmvorstellung**
In der ersten Sitzung wird das Programm WIRwerden vorgestellt. Die Coaches erläutern den zeitlichen Rahmen und umreißen den Inhalt der bevorstehenden Sitzungen. Es geht in dieser Sitzung vor allem darum, die Kinder für das Projekt zu begeistern.
-  **15 min** 2. **Kennenlernen und AG-Regeln**
Alle Kinder und alle Coaches spielen zusammen ein kurzes Kennenlernspiel zum Namenlernen. Ziel ist, dass sich die Kinder möglichst alle Namen der anderen Teilnehmenden merken (entfällt, wenn sich Kinder untereinander kennen). Es werden außerdem Regeln für den gemeinsamen Umgang während des Projekts erarbeitet.
-  **15 min** 3. **Tandembildung**
Nun werden die Tandems gebildet. Anschließend können die Tandems als Paar fotografiert werden.⁹ Dies kann das erste Wir-Gefühl erwecken. Das Foto erhalten die Kinder in der folgenden Sitzung.
-  **5 min** 4. **WIRwerden-Koffer**
Den Kindern wird das AG-Begleitheft, der »WIRwerden-Koffer«, vorgestellt und ausgeteilt. Dieses Heft kommt über die ganze AG hinweg zum Einsatz. Die Kinder können auf verschiedene Weise ihre Erfahrungen im Projekt in diesem Heft dokumentieren.
-  **10 min** 5. **Neues Wort**
Nun schreiben die Kinder den Namen ihres Tandems in der eigenen Sprache und der des Tandems jeweils in ihren WIRwerden-Koffer. Ziel ist es, aufzuzeigen, dass es spannend, aber auch nicht so leicht ist, eine neue Sprache zu lernen.
-  **10 min** 6. **Hausaufgabe**
Die Kinder bekommen abschließend die Aufgabe, einen für sie selbst emotional bedeutsamen Gegenstand (z. B. Foto, Objekt, Bild, Lied) zur nächsten Sitzung mitzubringen. Dann wird noch ein Gruppenfoto gemacht.
-  **60 min** Gesamtzeit: 60 min

Kernbotschaften

- WIRwerden ... über die Zeit **zusammenwachsen**.
- WIRwerden ... ist ein **gemeinsamer Prozess**, der **Zeit** braucht.

⁹ Sie können selbst entscheiden, ob sie Fotos anfertigen möchten oder nicht. Auch hängt dies, wie zuvor dargestellt, von den Einverständniserklärungen der Erziehungsberechtigten der Kinder ab. Im folgenden Teil des Manuals sind die Instruktionen für die Durchführung mit Fotos niedergeschrieben. Sollten Sie sich gegen die Anfertigung von Fotos entscheiden, ignorieren Sie diese Hinweise.

Vorbereitung

- Bereiten Sie den Raum vor (s. Skizze im Anhang S. 81): Stellen Sie einen Stuhlkreis auf, sodass die Coaches von allen Kindern gesehen werden können. Die Tische müssen schnell zu erreichen sein, sodass daran gemalt und geschrieben werden kann.
- Falls die Kinder Sie noch nicht kennen, bereiten Sie als Coaches Namensschilder vor und bringen Sie diese sichtbar an Ihrer Kleidung oder an der Tafel an.
- Schreiben Sie den Sitzungsablauf an die Tafel.
- Die Materialliste für diese Sitzung finden Sie auf S. 74.

Skript

Teil 1: Programmvorstellung

5 min



[Sie sind bereits im Raum. Ein Stuhlkreis ist vorbereitet. Die Rollen der Coaches sind geklärt, Sie haben auch abgesprochen, wer auf die Zeit achtet. Sie stellen sich den Kindern vor und erklären, warum Sie da sind. Sie können neben dem eigenen Namen bspw. auch sagen, woher Sie kommen, was Sie machen, wie alt Sie sind etc. Den Kindern soll gleich die Möglichkeit gegeben werden, Fragen zu stellen.]

»Liebe Schülerinnen und Schüler. Schön, dass wir hier sein können! Ich bin [Coach 1]« – »Und ich bin [Coach 2] vom Projekt »WIRwerden« [Logo sichtbar anbringen] und wir begleiten euch [bis »Monat/Jahr«, xx Wochen] lang. [Weitere Vorstellung, Fragen beantworten, siehe oben.]«

Hinweis: Ermuntern Sie die Teilnehmenden bei Unklarheiten nachzufragen: »Wenn ihr Fragen habt oder etwas nicht versteht, dann ist das kein Problem. Ihr könnt euch immer melden und uns dann fragen.«

[Sprechen Sie langsam und deutlich, zeigen Sie viel mit Gestik und Mimik und benutzen Ihren eigenen Körper zur Verdeutlichung des Gesagten.]

»Einmal pro Woche werden wir mit euch in dieser AG spannende Dinge machen, die Spaß machen, euch dabei helfen, euch besser kennenzulernen und vielleicht auch neue Freunde und Freundinnen zu finden.«

»Neunmal [Zeigen Sie neun Finger] sind wir hier zusammen. Wir haben euch auch so einen Terminzettel mitgebracht, da könnt ihr dann zusammen mit euren Eltern die Termine in euren WIRwerden- Koffer eintragen. Hier in dem Heft könnt ihr das sehen [Zeigen Sie auf Seite 1 in einem WIRwerden-Koffer]. Jedes Feld ist ein anderer Nachmittag mit uns. Heute sind wir bei Feld 1 [Zeigen Sie auf das Feld]. Wenn ihr bis zum Schluss dabei seid, feiern wir zusammen eine Party. Da gibt es auch für jede und jeden eine Überraschung!«

Hinweis: Gestalten Sie diesen Abschnitt entsprechend der Programmvariante, die Sie zu Beginn gewählt haben (s. Abschnitt 3.3).

[Zeigen Sie auf den angeschriebenen Sitzungsablauf und erklären Sie:]

»Heute werden wir uns zunächst einmal **kennenzulernen**, damit wir uns alle beim Namen nennen können. Dann besprechen wir die **AG-Regeln**. Wir bilden dann **Tandemgruppen**. Ihr bekommt dann den **WIRwerden-Koffer**. Danach schauen wir mal, **welche Sprachen** wir alle hier sprechen.«